

# Wilderer im Zoo

**Alarmierende Premiere: Mit dem Mord an Rhino «Vince» in Frankreich ist erstmals in einem europäischen Zoo ein Nashorn gewildert worden. Schweizer Zoos haben längst Abwehrmassnahmen ergriffen. Genügen sie aber?**

VON RUEDI SUTER

Jetzt ist es doch passiert: Wilderer haben in einem französischen Zoo ein Nashorn umgebracht. So geschehen in der Nacht auf den 7. März 2017 im Parc Zoologique des Städtchens Thoiry westlich von Paris. Dieser Zoo besteht neben den typischen Gebäuden aus einem Schloss und einem weitläufigen Park mit Wald, in dem die wilden Tiere frei umherlaufen können. Der afrikanische Teil kann auf einer acht Kilometer langen Safari-Route im eigenen Wagen befahren werden.

Den Besuchenden begegnen im «Réserve africaine» allerdings auch Braumbären, Bisons oder Brillenbären. Sichten werden sie aber auch Giraffen, Zebras, Strausse, Flusspferde, Spring- und Wasserböcke, Kudus, Oryx-Antilopen, Warzenschweine, Elefanten und die Breitmaulnashörner Gracie (37) und Bruno (5). Ein Rhino aber wird fehlen – Vince (5), der Bulle aus dem niederländischen Burgers' Zoo. Sein Tod schockte das Personal ebenso wie die internationale Zoo-Gemeinschaft. Parkdirektor Thierry Duguet erklärte gegenüber den Medien: «Ein Akt derartiger Brutalität hat in Europa noch kein Zoo erlebt.»

Die Killer brachen – so der Wissensstand kurz vor unserem Redaktionsschluss – nachts in das weitläufige und eigentlich gut gesicherte Gelände ein, pirschten sich an den Stall des ahnungslosen Vince heran und schossen ihm drei Kugeln in den Schädel. Dann warfen sie angeblich eine Kettenäge an und sägten dem zusammengebrochenen Tier eines seiner Nasenhörner weg. Auf dem Schwarzmarkt dürften sie dafür von asiatischen Käufern zwischen 30 000 und 40 000 Euro pro Kilo kassieren.

Als sich die Wilderer am zweiten Nasenhorn zu schaffen machten, mussten sie durch etwas gestört worden sein. Jedenfalls liessen sie vom Weitersägen ab und flohen mit dem bereits abgetrennten Horn. Ein Glück für die beiden anderen Weissen Nashörner. Am Morgen entdeckte der Pfleger seinen umgebrachten Pflegling. Er soll zutiefst erschüttert gewesen sein. Denn der ihm ans Herz gewachsene Vince sei ein sehr zutrauliches und attraktives Tier

gewesen. Weshalb die fünf auf dem Gelände lebenden Kollegen nichts bemerkt haben, wird nun von der Polizei abgeklärt. Ihr stehen zur möglichen Aufklärung der Horroretat auch Videoaufnahmen der Überwachungskameras zur Verfügung.

Überraschend ist der Überfall in Europa

geklaut – aus Museen, Privatsammlungen, Instituten, Auktionshäusern und Antiquitätsammlungen. Seitdem ist die «Ware Nasenhorn» noch knapper geworden, bei gleichzeitig wachsender Nachfrage in Asien. Doch unterdessen sind auch die Nashornbestände im südlichen Afrika durch modern ausgerüstete

Wilderer-Syndikate massiv dezimiert worden. Der Trend ist klar: Je weniger Nashörner in der Wildnis überleben, desto mehr nimmt die organisierte Kriminalität die Zoos und Tierparks ins Visier.

Unsere damaligen Recherchen bei den Schweizer Zoos in Basel und Zürich ergaben ein zwiespältiges Bild:

Die Zoo-Verantwortlichen haben einerseits – auch in Zusammenarbeit mit der Polizei – wichtige und natürlich geheim gehaltene Massnahmen getroffen, um die Panzernashörner in Basel oder die – heute wegen Bauarbeiten in anderen Zoos weilenden – Spitzmaulnashörner in Zürich vor Attacken zu schützen. Anderseits werden sie entschlossene Kriminelle nicht abhalten können, bewaffnet und in einer nächtlichen Blitzaktion in die Zoos einzudringen und den Nashörnern Leid anzutun. Denn Zoos sind keine Festungen, und die totale Sicherheit ist auch für ihre Tiere eine Illusion.



Vince – zu Lebzeiten

Foto: Zoo Thoiry

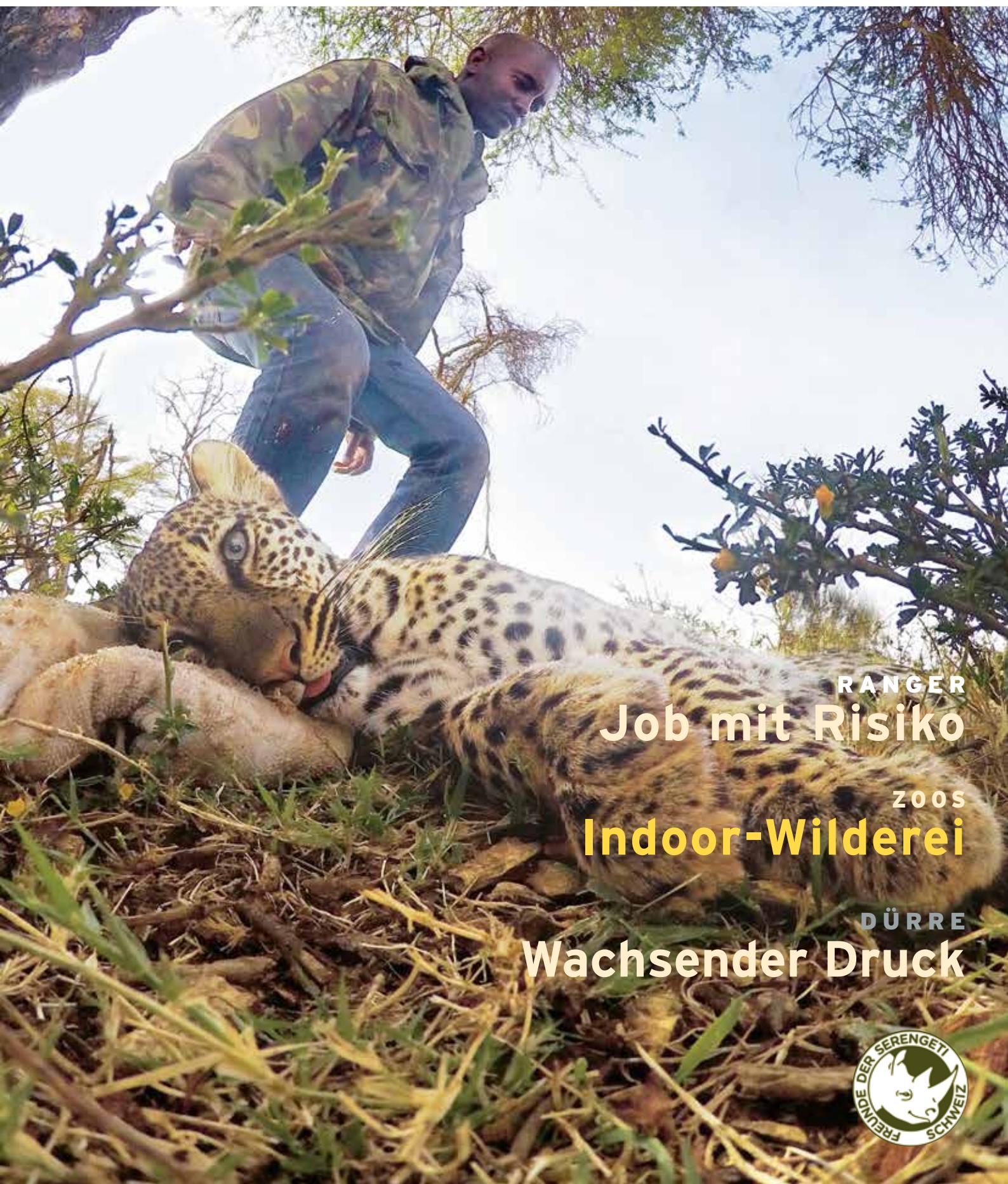
auf in Gefangenschaft gehaltene Nashörner allerdings nicht. Die Zoo-Welt ist sich dieser Gefahr seit einigen Jahren schon bewusst. Denn wo immer es heute noch Nasenhörner gibt, sind sie für Kriminelle ein Objekt der Begierde. Davor warnte HABARI schon vor vier Jahren (Ausgabe 1/12: «Mit Hightech auf Nashorn-Wilderei»). Das Jahr 2011 zeigte besonders krass, womit in Zukunft zu rechnen ist. Damals wurden in acht europäischen Ländern, worunter Frankreich und Deutschland, an rund 20 Orten über 30 Rhino-Nasenhörner

## Weniger Rhino-Opfer

**Keine Entwarnung, nur eine kleine Verbesserung: In Südafrika ist die Nashornwilderei 2016 gegenüber 2015 um rund 10 Prozent zurückgegangen.**

Mit insgesamt 1054 gewilderten Tieren verloren letztes Jahr 121 Rhinos weniger ihr Leben. Dies meldete die Umweltbehörde Ende Februar. Auch wenn die Wilderei von Nashörnern landesweit dank besserer Überwachung und Geheimdienstinformationen etwas eingedämmt werden konnte, erwartet die Behörde keine Entspannung der Lage. Die Wilderer syndikate verfeinerten ihr Vorgehen außerhalb des Krüger-Nationalparks, und sie dehnten ihre Operationen auf das ganze Land aus, heisst es aus Behördenkreisen. Sorgen bereiten Rhino-SchützerInnen überdies die Bemühungen der Regierung, den für den Jagdtourismus wichtigen Inlandshandel von Nasenhörnern zu erlauben. Gemäss einem Gesetzesentwurf könnten dann Ausländer legal bis zu zwei Hörner ausführen. rs

# HABARI



RANGER

Job mit Risiko

ZOOS

Indoor-Wilderei

DÜRRE

Wachsender Druck

